

# Zur Erbauung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923393>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstumm-Zeitung

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang Nr. 15	Erscheint am 1. und 15. jeden Monats	1912 1. August
	Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16 Anzeratpreis: Die einspaltige Petitzelle 20 Rp.	

## Zur Erbauung

2. Thessalonicher 3, 10: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“.

Die Welt ist so eingerichtet, daß die Menschen arbeiten müssen. Es gibt aber Menschen, die nicht arbeiten mögen. Sie sagen: „Immer nur arbeiten! Vom Morgen bis zum Abend — das ist gar kein Leben. Wir möchten essen und trinken und fröhlich sein. Das wäre schön!“

Es gibt ja einige Menschen, die es so haben können. Aber sie halten es nicht lange aus. Sie suchen sich Arbeit, weil sie wissen, daß nicht der Müßiggang, sondern die Arbeit das Leben schön macht.

Dem die Arbeit hält den Körper gesund. Die Menschen, welche regelmäßig arbeiten, sind viel kräftiger als die, welche nichts zu tun haben. Gerade wie mein Spaten, mit dem ich im Garten grabe. Wenn er jeden Tag gebraucht wird, ist er blank, und es ist leicht, damit zu graben. Aber wenn er immer in der Ecke steht, rostet er und ist zuletzt nichts mehr wert.

Dann ist die Arbeit uns ein Trost im Unglück. Viele Menschen haben das schon gemerkt. Sie waren so traurig, daß sie nicht mehr leben wollten. Aber bei der Arbeit haben sie ihr Unglück vergessen und sind wieder fröhlich geworden.

Und ferner ist die Arbeit uns ein Freund in der Einsamkeit. Es gibt viele Menschen, die keinen lieben Freund haben. Besonders bei den Taubstummen ist es oft so. Einen Schicksalsgenossen haben sie nicht immer neben

sich und die Hörenden mögen nicht mit ihnen verkehren. So fühlen sich die Taubstummen einsam unter all den andern Menschen. Dann hilft ihnen die Arbeit. Bei der Arbeit fühlt sich niemand einsam.

Und schließlich ist die Arbeit uns ein Schutz gegen die Sünde. Wenn wir nichts zu tun haben, denken wir leicht an böse Dinge. Bei der Arbeit aber haben wir keine Zeit für böse Gedanken. Darum heißt ein Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“. Darum sollen wir uns freuen, daß nicht immer Sonntag ist, und sollen nicht auf die Arbeit murren. Vielleicht wären wir ohne Arbeit schlechte, böse Menschen geworden. Darum sagt David: „Wenn das Leben köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

„Herr Gott, gib uns Arbeit, daß wir uns und den Unfern Brot schaffen! Gib uns Kraft und Gesundheit, daß wir arbeiten können! Und segne uns alle Arbeit, daß sie uns nicht verdroffen, sondern fröhlich macht! Amen. P. (Wegweiser.)“

## Zur Unterhaltung

### Meine Auslandsreise im Sommer 1911.

von Eugen Sutermeister (Schluß.)

Doch nun zur Hygiene-Ausstellung! Wie reichhaltig diese war, beweisen schon die Namen der verschiedenen Gruppen: Wohnungs-, Nahrungs- und Gesundheitswesen, Kinder- und Krankenpflege, Haus-, Dorf- und Städtebau, Wasserversorgung, Bestattung, Kleidung, Eisen-